

gegenüber dem Gutsbesitzer Steifensand. „Der verbleibende Russe war der Kommandant, der mit uns Dreien in Vaters Stube ging, wo für uns zum Abendbrot gedeckt war. Vater mußte eine gute Flasche Rotwein holen und der Russe stieß mit jedem von uns an und wünschte jedem von uns etwas Gutes. Es war wirklich ergreifend.“ Doch sonst herrschten überall Grauen und Schrecken. Unter den Erschossenen befand sich Ortsbauernführer Lietz. Am 20. April wurden die jüngeren Bewohner nach Glowitz verschleppt und verhört, dann jedoch wieder freigelassen. Steinfurt gehörte zu den wenigen Dörfern, wo man die Frühjahrsbestellung noch ganz durchführte. Als erste Polen kamen im Sommer 1945 drei polnische Soldaten ins Dorf. Dann erschien ein älterer polnischer Administrator, und Steinfurt wurde polnisches Staatsgut. Ein schreckliches Schicksal wurde Bürgermeister Janitzky zuteil. Mit Worten sind die Drangsale kaum zu beschreiben, die er im polnischen Gefängnis über sich ergehen lassen mußte. Ab Mitte 1947 wurde die gesamte Dorfbevölkerung über die Oder nach Mittel- und Westdeutschland getrieben. Ein solcher Vertreibungstransport ging u. a. am 7. Oktober 1947. Die Heimatortskartei Pommern hat später 48 vertriebene Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 64 in der DDR ermittelt. Aus Steinfurt wurde Wiatrowo.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 5 Gefallene, 5 Ziviltote und 35 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

Pfl. UB Nr. 267 = PUB II Nr. 1001

Goth. Taschenbuch A 1941, S. 326 ff.

v. Stojentin, Beiträge, S. 31, 32

Ost-Dok. 1 Nr. 174, pag. 685–689

Bericht Dietlinde Steifensand-Viatrow vom Januar 1986: Wie ich die Russenzeit erlebte

158. Steinwald

Die erst in unserem Jahrhundert nordwestlich von Stolp an der Grenze zum Kreis Schlawe entstandene Landgemeinde Steinwald war ein Bauerndorf. Sie bestand aus dem Ackerland am Dorf. Die von Stolp kommende Brückower Chaussee führte durch das Dorf hindurch über Mützenow in den Kreis Schlawe.

Einige Angaben über die Gemeinde Steinwald aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: keine

Gemeindefläche in ha	159
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	198
Zahl der Haushaltungen	52
Zahl der Wohnhäuser 1925	43
Amtsbezirk	Groß Brückow
Standesamtsbezirk	Groß Brückow
Gendarmeriebezirk	Klein Strellin
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Korth
Bürgermeister 1937	Landwirt Willi Krause
Nächste Bahnstation	Gallenzin-Saleske

Entfernung	4 km
Bahnlinie	Schlawe–Stolpmünde
Poststelle II	Steinwald
Letzte postalische Anschrift	<i>Steinwald</i> über Stolp

Steinwald ist erst in unserem Jahrhundert durch Aufsiedlung zu einer selbständigen Gemeinde geworden. Im Jahre 1939 hatte es 42 landwirtschaftliche Betriebe:

- 10 mit 0,5 bis unter 5 ha
- 20 mit 5 bis unter 10 ha
- 12 mit 10 bis unter 20 ha

Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 8,74 RM erheblich über dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM). Als Gastwirt wird 1931 Zessin genannt, und eine Kolonialwarenhandlung betrieb zuletzt Otto Schröder.

Alle Dorfbewohner waren evangelisch. Steinwald gehörte teils zu den Kirchspielen Groß Brückow und Mützenow innerhalb des Kirchenkreises Stolp-Stadt und teils zum Kirchspiel Peest innerhalb des Kirchenkreises Schlawe. In der im Jahre 1932 einstufigen Volksschule unterrichtete ein Lehrer 35 Schulkinder. Auch ein Teil der Kinder aus Groß Brückow ging in Steinwald zur Schule. Der letzte Lehrer war Hugo Baedtke.

Steinwald wurde am 8. März 1945 kampflos von den Russen besetzt. Der Ort war voll von Flüchtlingen aus Ost- und Westpreußen. Im Oktober 1945 kamen nach den Russen die Polen. Sie bemächtigten sich der Höfe der Bauern und besetzten die Wohnungen. Reinhold Schulze wurde von ihnen erschlagen. Im Laufe des Jahres 1946 transportierten die Polen die Dorfbewohner ab – so u. a. am 16. Dezember kurz vor Weihnachten. Alle wurden nach Mittel- und Westdeutschland vertrieben. Die Heimatortskartei Pommern hat später 65 von ihnen in der Bundesrepublik Deutschland und 74 in der DDR ermittelt. Aus dem deutschen Bauerndorf Steinwald wurde das polnische Krzemienica.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 9 Gefallene, 4 Ziviltote und 9 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

Literatur

Ost-Dok. 1 Nr. 174, pag. 691

